

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 1 (1854)
Heft: 15

Artikel: Ein wichtiger pädagogischer Wink
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-248447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Töchter im gleichen Elend, und noch durch Generationen hindurch war die Familie eine theure und schwere Last der Gemeinde, und ein verlornes und verworfenes Geschlecht.

Und doch war im Dorf eine Schule, und es hatten in derselben seit einer Reihe von Jahren tüchtige, fleißige, christlich gesinnte Lehrer Unterricht erteilt. Warum keine gute Frucht an jener Familie?!
(Thurg. Schulblatt.)

Ein wichtiger pädagogischer Wink.

Der reiche französische Finanzier Bogaretti hatte einen einzigen Sohn mit schönen geistigen Anlagen. Gleichwohl lernte der Jüngling rein Nichts, weil eine auffallend starke Leidenschaft zum Kartenspiel sich seiner bemächtigt hatte, dem er beharlich jeden unbewachten Augenblick opferte. Der Vater hatte bereits in Liebe und Ernst alles Mögliche versucht, sein Kind von dieser gefährlichen Sucht zurückzubringen; als aber Alles nichts half und Bogaretti an der Zukunft seines Sohnes zu verzweifeln begann, faßte er endlich den Entschluß, doch wenigstens dafür zu sorgen, daß er so weit möglich vor den Betrügereien der Spieler von Profession bewahrt bleibe. Von nun an war dem jungen Bogaretti das Spiel nicht nur freigegeben, sondern er wurde aller Schulstudien enthoben und dafür förmlich in allen möglichen Spielen unterrichtet. Ein Spiel drängte das andere und man ließ ihm Tag um Tag auch nicht einen Augenblick Ruhe. Auf diese Weise wurde ihm aber allmählig das Spielen dergestalt zum Ekel, daß er schon nach Verfluß weniger Monate den Vater aufs inständigste bat, ihn doch davon zu befreien und edlerer Beschäftigung würdig zu halten. Die Spielneigung hatte sich vollkommen ausgelebt. Der junge Bogaretti ist seitdem ein recht wackerer Mann geworden, der — das Kartenspiel gründlich verachtet.

R e s u l t a t e.

Erzieht Natur sich einen Mann,
So schlägt sie ihn mit Fäusten;
Sie brennt und kühl't ihn ab, alsdann
Kann erst er etwas leisten.

Das zarte Volk wie Milch und Blut
Das ist wol gut zum Lieben;
Allein wo Kampf es gilt und Muth,
Da macht sich's — zum Betrüben.

Das Mütterchen hat ihn gewiegt
Den lieben süßen Jungen;
Mit seinem Schäfchen höchst vergnügt
Ist sorgsam er gesprungen.